

singmesse und eine weitere zur Feier der gemeinschaftlichen Schlußkommunion. — Die Feier des heiligen Opfers hätte man hier leicht in Verbindung bringen können mit dem Gebetstag der Kirche. Gebete aus Terz, Sext, Non und Vesper brächten feste Eingliederung in die „kirchlichen Tagzeiten“ und damit in das große Beten der Kirche. — Aber auch wenn man dies als kleinen Mangel empfindet, wird man dem Verfasser dieses so brauchbaren Büchleins uneingeschränkt dankbar bleiben. Daß neben den allgemein gebräuchlichen Andachten noch eine Reihe besonderer enthalten sind (Bußandacht, Sühneandacht, Christkönigsfeier, Marienfeier etc.), ferner 24 Betrachtungen, die die Exerziengedanken kurz zusammenfassen, und als Anhang 45 Lieder, macht das Buch auch außerhalb der Exerzitien verwendbar.

Kremsmünster.

P. Norbert Schachinger O. S. B.

Priester und Stimme. Von *Paul Neumann*. (88.) Einsiedeln-Köln 1939, Benziger. Kart. RM 2.40, geb. RM 3.—

Ein Büchlein, das auf wenigen Seiten viel Wissenswertes über Stimmgut, Stimmpflege und -ausbildung, über Atmen und Aussprache enthält. So notwendig diese Kenntnisse dem Priester sind, eine Stimm-schulung in praktischen Kursen können sie nicht ersetzen. Wer jahrelang seinen Stimmaparat falsch eingestellt und gebraucht hat, darf von theoretischen Belehrungen nicht wunder weiß was erwarten. Hat man auch früher auf diese Dinge weniger Gewicht gelegt — nicht nur bei der Erziehung des Klerus —, so bietet doch heute jede Homiletik, die modern und brauchbar sein will, das Grundlegende und Notwendigste über Sprechtechnik und Stimmbildung. Von Ausschlag ist immer die praktische Schulung. Dazu leisten gute Dienste die Sprechkurse auf Schallplatten (z. B. vom Audio-Vox-Sprachinstitut, Berlin). Der Verfasser spricht auch über Gesangserziehung, die ja die beste Hilfe der Sprecherziehung ist. Zum Verständnis der Notenbeispiele ist einige musikalische Vorbildung nötig. Das Büchlein sei allen Mitbrüdern bestens empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr Josef Häupl.

Evangelium hier und heute. Von *Dr Matthias Laros*. III. Band: Der religiöse Sinn. 1. Teil. 8° (256). Regensburg 1938, Friedrich Pustet. Kart. RM 3.70, geb. RM 4.70.

Dr Matthias Laros hatte bereits vor einiger Zeit seinen zahlreichen Veröffentlichungen eine neue folgen lassen: Evangelium hier und heute, Gedanken zu den Sonntagsperikopen des Kirchenjahres, sogenannte Sonntagslesungen. Die beiden ersten Bände (1936/37 Pustet-Regensburg) fanden allgemeinste Zustimmung. Es ging dort meist um Mißverständnisse und Schwierigkeiten unserer Zeit, die aus dem Evangelium Christi immer wieder Klärung und Lösung fanden.

Jetzt liegt der 1. Band einer zweiten Reihe vor (vom 1. Adventsonntag bis zum 6. Sonntag nach Ostern). Der Titel dieser zweiten Reihe lautet: Der religiöse Sinn. Ein wertvolles Werk hat hier eine wertvolle Fortsetzung gefunden. Der Verfasser zeigt hier positiv, wie sich einzig aus Christi Wort und Werk die „Christliche Existenz“ herleitet. Die „Christliche Existenz“ wird immer wieder auf das Evangelium zurückgeführt, daran gemessen, daraus geformt, darnach gerichtet. Das praktische Leben wird bald von dieser, bald von jener Seite im Lichte der Frohbotschaft gesehen und gedeutet. Beim Lesen und Betrachten dieses Buches kommt einem wieder neu zu Bewußtsein, wie unerschöpflich reich und tief das Gotteswort ist. Der Verfasser versteht

zu gut unsere Zeit, als daß er an den heutigen Fragestellungen vorüberreden könnte. Der Verfasser spricht zu gut die Sprache der Zeit, als daß er den Menschen unserer Tage nicht fesseln könnte. Einzelne ganz formvollendete, meisterliche Aufsätze finden sich in diesem Bande. Viele Formulierungen sind neu, treffend, packend. Der Prediger, der sich in diese Gedanken hineinliest, sie in sich verarbeitet und dann auf der Kanzel bringt, entgeht der Gefahr, längst Gehörtes und Überhörtes in abgenutzten Worten wieder und wieder vorzubringen. Ein 4. Band möge bald diese zweite Reihe ergänzen! Eine dritte Reihe, die der Verfasser als „Praktischer Anruf“ ankündigt, soll später das ganze Werk vollenden.

Hennef-Geistingen a. d. Sieg.

P. Wilhelm Pütz C. Ss. R.

Dombau im Heiligen Geist. Von *Josef Höfer*. (140.) Freiburg i. Br. 1939, Herder. Kart. RM. 2.50, Leinen RM. 3.20.

Es geht in diesem Buche um den Sinn unserer Zeit. Bilder aus dem Leben des Theologen Scheeben und des Gesellenvaters Kolping stehen zunächst vor uns — Bauleute Gottes am Dombau des Geistes und an der „Kirche aus lebendigen Menschen“. Dahinter als ragendes Sinnbild der erst 1863 vollendete Kölner Dom, dessen Werden zwei Zeiten umspannt, Brücke geworden ist zwischen dem 13. und 19. Jahrhundert — und dabei Sinnbild ewig deutscher Sehnsucht, ewig neuer, ewig alter Fragen und Spannungen des Christen — des Deutschen. Es sind die Fragen um die Neuverkündigung der Botschaft, um Staat und Kirche, um Glauben und Wissen, um Gesetz und Freiheit, die heute glutender denn je vor uns brennen und die aus der Tiefe des 13. Jahrhunderts blutvoll und lebendig auftauchen in der Gestalt Meister Alberts des Großen, des Heiligen, des Deutschen. Auch er stand im Niederbruch einer alten, im Aufbruch einer neuen Zeit. In kühner, jugendlicher Beweglichkeit stand er jener Sturmflut gegenüber, der neuen Weltanschauung, der im Grunde damals schon erwachenden Moderne — in ebenso frischem Wagemut, wie der junge Dominikanerorden, dem sich Albert anschloß, neue Seelsorgsmethoden gegenüber den Albigensern versuchte.

„Scheeben, Kolping und Albert sind uns Lehrer für die Art, wie wir den Bau am Gottesreich fördern müssen.“ Und dabei wird uns die Erkenntnis, die uns klein macht und groß zugleich, daß alles menschliche Bauen doch nur, wenn's gut geht, Wollen ist, Säen und Begießen, und nur einer ist, der Wachstum gibt und Leben und Vollenden; daß wir aber trotz dieser Mangelhaftigkeit und Begrenztheit menschlichen Bauens und der Unsicherheit um göttliche Planung weiter schaffen müssen in selbstvergessender Hingabe ans Werk und im sieghaften Wissen darum, daß das Reich, an dem wir bauen, Herrschaftsbereich Gottes ist, und daß Gottes Geist darin waltet.

Ja, wir glauben an den Sinn unserer Zeit. Wir freuen uns, daß dieses Buch geschrieben wurde. Wenn man es gelesen hat, ist man innerlich froher geworden, geht man wieder mutiger an die Arbeit — das ist wohl das größte Lob, das heute einem Buche gespendet werden kann.

Linz a. d. D.

Dr F. Klostermann.

Belvedere. Monatsschrift für Sammler und Kunstfreunde. Herausgegeben von Dr Alfr. Stix und Dr Heinr. Studer. 13. Jahrg. (1938/1939), Heft 1/4. Fol. (129). Zürich-Leipzig-Wien, Amalthea-Verlag.